

## Die Tätigkeit des MVD-MGB im Memelland in den Nachkriegsjahren (1945-1953)

### I. Einleitung

Die Untersuchungen zur litauischen Nachkriegszeit bekamen nach der Wiederherstellung der Eigenstaatlichkeit einen neuen Qualitätsschub. Dabei geht es nicht nur um die Möglichkeit, sich über die Geschehnisse jener Jahre frei zu äußern und sie zu diskutieren, sondern es gibt nun auch einen Zugang zu Dokumenten, die bis dahin nicht erforscht werden konnten. Der Dialog neuer Quellenforschungen und schon publizierter Arbeiten wird wohl auch Schemata, die sich in der Geschichtsschreibung und im historischen Bewußtsein herausgebildet haben, korrigieren.

In diesem Sinn erhebt meine Arbeit keinen Anspruch auf ein mustergültiges Resultat dieses Dialogs, sondern repräsentiert vor allem Dokumente im Kontext meines Themas, die im Litauischen Sonderarchiv (Lietuvos Ypatingasis Archyvas) zu finden sind.

Das Memelland entstand als administrativ-territoriale Einheit durch den Art. 99 des Versailler Vertrages, als der nördlich der Memel gelegene Teil Ostpreußens vom Deutschen Reich abgetrennt wurde. 1920-1923 verwaltete die Entente das Gebiet, 1923-1939 war es Teil der Republik Litauen. Das Territorium umfaßte 2 848 km<sup>2</sup>. Die Verwaltungseinheiten des Gebietes waren wie folgt: Memel (Stadt) sowie die Landkreise Memel, Heydekrug und Pogegen.

Allein schon die Bezeichnung „Memelland“ für meinen Forschungszeitraum könnte wie eine revanchistische Wunschvorstellung klingen, denn 1947 wurde diese Verwaltungseinheit durch eine neue administrative Aufteilung der LSSR vernichtet. Hat man jedoch die Entwicklung der politischen Zugehörigkeit des Memellandes vor Augen, das Phänomen der Memelländer und die deutlichen demographischen Veränderungen wird schon rein hypothetisch klar, daß die Pro-

zesse, die in Litauen stattfanden, spezifisch waren und hier noch auf ganz anderem Hintergrund stattfanden.

Gemäß der zu erörternden Probleme teilt sich die Arbeit in drei Kapitel. Im ersten wird die Schaffung der sowjetische Sicherheitsstrukturen erörtert. Das heißt Probleme, die mit dem Aufbau des Agenten- und Sicherheitsnetzes im Memelland verbunden waren. Im zweiten Kapitel geht es um die Bekämpfung des „Banditentums“, wobei Probleme erörtert werden, die mit der Tätigkeit der Abteilungen des MVD-MGB gegen den bewaffneten Widerstand der Bevölkerung in Zusammenhang stehen. Der dritte Teil besteht aus einer Analyse der repatriierten Bevölkerung des Memellandes durch die Sicherheitsorgane. Keinesfalls läßt sich diese Arbeit als Untersuchung der Tätigkeit gesamten sowjetischen Repressionsorgane, im Memelland der Nachkriegszeit begreifen. Es werden einzig einige Probleme dargestellt, die meiner Meinung nach die Besonderheit der hier entstandenen Situation recht gut widerspiegeln.

Bewußt begrenzt sich die Arbeit auf den Zeitraum 1945-1953. Traditionell sieht man in der litauischen Geschichtsschreibung diesen Zeitraum als die Periode des aktiven bewaffneten Widerstandes an. Im Kontext der Arbeit werden folgende Abkürzungen gebraucht:

**NKVD** Volkskommissariat für innere Angelegenheiten

**NKGB** Volkskommissariat für Staatssicherheit

**MVD** Ministerium für Innere Angelegenheiten

**MGB** Ministerium für Staatssicherheit

Zu den Abkürzungen sei bemerkt, daß 1946 eine Umbildung des NKVD in das MVD stattfand und das NKGB in das MGB reorganisiert wurde.

Die Arbeit stützt sich auf Schriftstücke der sowjetischen Sicherheitsorgane, die im Litauischen Sonderarchiv aufbewahrt werden. In Mehrheit handelt es sich einzelne Berichte der NKVD - (MVD) und NKGB - (MGB) Abteilungen, die im Memelland dienten, um Korrespondenzstücke der Sicherheitsleute, zentrale Direktiven innerhalb dieser Strukturen, Anweisungen u.ä.

Verständlicherweise darf man diese Dokumente von NKVD (MVD) und NKGB (MGB) nicht als die Widerspiegelung der absolu-

ten Realität betrachten. In ihnen wurde nur das festgehalten, was aus dem Blickwinkel der Sowjetorgane notwendig und aktuell erschien, wobei die Bewertung jedweder Situation keinesfalls aus dem Rahmen der sowjetischen Ideologie fiel.

Jedes Dokument, welches es auch sei, ein Bericht der Abteilung des KGB oder eine Direktive einer höheren Hierarchie, hat seine Form. Das heißt, das Dokument erhielt eine Zuordnung gemäß der Aufgabe (z.B. Arbeit mit Banditen, Arbeit mit Repatrianten usw.) wobei nur Angaben zu dem bestimmten Bereich fixiert wurden. Aus derartigen Quellen läßt sich die Zielrichtung der zu untersuchenden Strukturen und deren Prioritäten verstehen wobei anders gesehen, häufig der breite Kontext außerhalb der Dokumente liegt.

Die sowjetischen Repressionsorgane kamen teilweise schon mit Erfahrung nach Litauen und wußten, was sie hier tun sollten. Die litauische Gesellschaft, die erst einen bürgerlichen Staat gebildet und dann unter deutscher Besatzung gelebt hatte, wurde *a priori* als eine Ansammlung antisowjetischer Elemente begriffen. Theoretisch war der Apparat schon ausgebildet - es galt, die Vertreter der bürgerlichen Parteien zu suchen und auszurotten, Vaterlandsverräter, Spitzel, Terroristen, Diversanten, konterrevolutionäre Propagandisten und dergleichen. Man suchte also Personen, die der operativen Aufmerksamkeit „bedurften“ und nicht umgekehrt. Die oben erwähnten Termine hatten keine enge Definition, sondern waren recht universal. Die sich so gestaltende Situation gab den Sicherheitsmitarbeitern breiten Interpretationsraum für das soziale Handeln eines Individuums, es konnte rasch als Verbrechen identifiziert und legitimiert werden. Z.B. konnte auch ein harmloser antisowjetischer Witz als konterrevolutionäre Propaganda betrachtet werden. Genauso ließ sich auch eine öffentliche Kritik an der sowjetischen Verwaltung bewerten. Es ist wichtig, so etwas im Gedächtnis zu haben, denn die Dokumente sind zumeist statistischer Art und Verbrecher sowie Festgenommene werden vor allem durch Zahlen ausgedrückt (z.B. festgenommen: 6 Diversanten, 4 Spitzel, 3 Vaterlandsverräter) und nicht weiter charakterisiert. Wird dieses Bild nicht differenziert, lassen sich einige Probleme, wie der gesellschaftliche Widerstand, sehr leicht überbewerten.

Wird man sich dessen bewußt, daß die vorwiegende Funktion der Berichte aller Sicherheitsorgane darin bestand, die geleistete Arbeit ihrer Abteilungen zu präsentieren, kann der Eindruck entstehen, die Mitarbeiter der Sicherheit hätten bewußt ihre Zahlen erhöht bzw. klein gehalten. Bestrebt durch den Wunsch, ihren Arbeitsplatz zu sichern und ihr gutes Regime zu beweisen, erhöhten die Mitarbeiter der Repressionsstrukturen die Anzahl ihrer Agenten usw. Die Berichte spezieller Überprüfungskommissionen beweisen, daß es in den Ministerialabteilungen zu derartigen Fälschungen kam.

Die erwähnten Probleme zwingen den Historiker dazu, die Dokumente kritisch und vorsichtig zu bewerten, die Zahlen nicht zu verabsolutieren und ein Hauptaugenmerk auf die daraus hervorgehenden Tendenzen zu legen.

## **II. Die Niederlassung von NKVD und NKGB im Memelland**

„Bei der Errichtung der Sowjetmacht in dem von der Roten Armee besetzten Gebiet wurden Parteikomitees geschaffen sowie NKVD- und NKGB-Abteilungen in den Kreisen und Unterabteilungen in den Gemeinden. Gemeinsam mit Staatsanwaltschaft und Gericht waren sie Hauptausübende von Repression und Terror.“<sup>1</sup>

Das Memelland wurde im Vergleich zum übrigen Territorium Litauens am spätesten „befreit“, Das heißt erst Ende Januar 1945, wodurch der späte Beginn der Institutionalisierung der Repressionsorgane und der organisierten Vernichtungsaktionen bestimmt war.

Zuerst geht aus den Dokumenten der Mangel an operativen Mitarbeitern hervor, Das heißt an Personen, die diese Strukturen aufbauen und Informanten werben sollten. Im Bericht für den Monat August 1945 der Abteilung des NKVD in Pagėgiai/Pogegen heißt es: „Im März wurde mit dem Aufbau der örtlichen Organe begonnen, die bis jetzt noch keinen festen Standort haben. Es gibt drei anstelle der vorgesehenen zehn operativen Mitarbeiter, zehn operative Bevollmächtigte anstelle von 47, es gibt keine Leiter der Miliz und keine Gemein-

---

<sup>1</sup> Truska, Liudas, Lietuva 1938 - 1953 metais [Litauen in den Jahren 1938 - 1953], K. P. 142.

deabteilungen des NKVD. Die Kreisabteilung des NKGB ist erst seit Juli tätig, Staatsanwaltschaft und Volksgericht gibt es nicht.“<sup>2</sup>

Die Abteilung des NKVD in Šilutė konstatierte im Juli 1945: „die Formalitäten für Verhaftungen gehen schleppend vor sich, da es keinen Staatsanwalt gibt.“<sup>3</sup> Und sogar im Juli 1946 waren in drei Gemeinden des Kreises Šilutė noch keine Unterabteilungen des NKVD eingerichtet.<sup>4</sup> In einem Schreiben der NKGB-Abteilung der Stadt Klaipėda vom September 1945 heißt es: „Laut Plan müßten 41 Personen hier beschäftigt sein, es sind nur 28.“<sup>5</sup>

Es mangelte nicht nur an Kadern, man legte auch Wert auf ihre Fähigkeiten: „Die Mitarbeiter sind im Prinzip ohne Erfahrung, die von Tag zu Tag schwieriger werdende Situation erfordert, zusätzlich Personen einzustellen, die von der Arbeit etwas verstehen und in der Lage sind, zu arbeiten.“<sup>6</sup>

Ein weiteres sensibles und wichtiges Problem beim Aufbau der sowjetischen Sicherheitsorgane war die Herausbildung eines Informantennetzes, denn dieses war das hauptsächliche Strukturelement für Informationen über einzelne Personen, gesellschaftliche Bewegungen und Stimmungen. Ein Informantennetz wurde durch Anwerbungen mittels verschiedener Methoden aufgebaut: „Es gab drei wichtige Motive für die Anwerbung von MGB-KGB-Informanten: kompromittierendes Material, persönliches Interesse und ideelle Gemeinschaft... dennoch wurde die Mehrzahl der Informanten 1944 - 1953 auf der Grundlage von kompromittierendem Material angeworben.“<sup>7</sup>

„Als Belastungsmaterial dienten Fakten, wie z.B. Staatsposten oder ein bestimmter sozialer Status während der Unabhängigkeitsepoche, die Zugehörigkeit zu gesellschaftlichen Organisationen, illoyale Gespräche, Bekanntschaft mit verhafteten Personen, ganz zu schweigen

---

<sup>2</sup> Lietuvos Ypatingasis Archyvas (toliau - L.Y.A.) F. K-1, Ap. 3, B. 1302, L. 19

<sup>3</sup> Y.A. F. K-1, Ap. 3, B. 1466, L. 35

<sup>4</sup> eben dort. B. 1467, L. 41

<sup>5</sup> eben dort. B. 1209, L. 132

<sup>6</sup> eben dort. B. 1467, L. 42

<sup>7</sup> Zemaitien, N. MGB-KGB agentūra okupuotoje Lietuvoje [Die Informanten des MGB-KGB im besetzten Litauen]// Genocidas und rezistencija. 1997. V., Nr. 2, P. 97

von Verbindungen zum Untergrund.“<sup>8</sup> Im Kontext des Memellandes ließen sich noch Fakten hinzufügen, wie Funktionen in der deutschen Verwaltung, in der Polizei u.ä.

So ist also klar, daß auch im Memelland zur Anwerbung von Informanten für die sowjetischen Repressionsstrukturen kompromittierendes Material notwendig war. In dieser Hinsicht bereitete die damalige demographische Situation in den Kreisen Pagėgiai, Šilutė und Klaipėda den NKVD-NKGB-Organen nicht wenig Kopfzerbrechen. Nach der Evakuierung der Memellandbewohner 1944 und dem Einmarsch der Roten Armee gab es im Prinzip kaum mehr Autochthone. Einwohner aus verschiedenen Gegenden Litauens siedelten sich in den leeren Häusern an. Vor allem aus den Kreisen Tauragė, Kretinga, und Raseiniai zogen Menschen zu.<sup>9</sup>

Durch diese Situation gestaltete sich die Suche nach belasteten Lebensläufen schwierig und damit auch die Anwerbung. So hieß es Anfang 1946 in dem Bericht der Abteilung des NKVD in Pagėgiai. “Informanten werden im Grundsatz auf der Basis von Belastungsmaterial angeworben.. Anfragen an den Geburtsort kommen normalerweise im Laufe von 1-2 Monaten und mit Ausnahme von 500 Personen sind alle Kreisbewohner Neusiedler. Die Notwendigkeit der Anwerbung zwingt dazu, ohne Antwort auf Anfragen anzuwerben. 1945 gab es so gut wie keine Einheimischen. Dadurch erschwert sich die Erforschung der Einwohner, die besonders dadurch gehemmt wird, daß die Kreisabteilungen des NKGB auf unsere Anfragen nicht zügig antworten.“<sup>10</sup> Wie man sieht, mußten die Mitarbeiter des NKVD-NKGB die Namen und Personalangaben der Anzuwerbenden in ihrem Heimatort überprüfen lassen und von dort erwartete man Belastungsmaterial. Durch diese komplizierte Prozedur der Anwerbung wurde das Knüpfen eines Informantennetzes sehr erschwert.

---

<sup>8</sup> eben dort

<sup>9</sup> Kairiūkštytė N. Klaipėdos krašto kaimo vietovių apgyvendinimas pokario metais [Die Besiedlung der Dörfer des Memellandes in den Nachkriegsjahren]// Lietuvininkų kraštas 1995, Kaunas P. 362

<sup>10</sup> L.Y.A. F. K-1, Ap. 3, B. 1304, L. 27-28

In dieser Situation bemühten sich die Sicherheitsmitarbeiter auch, die Ausgabe neuer Personaldokumente an die Einwohner für sich auszunutzen. Im Bericht des NKGB in Klaipėda vom Dezember 1945 wird dieser Vorgang direkt erwähnt: „Zur Anwerbung von Informanten wird die in den Dörfern beginnende Kampagne zur Ausgabe neuer Personaldokumente benutzt.“<sup>11</sup>

Die Historikerin Kairiūkštytė erwähnt, daß zur Zeit der Ausgabe neuer Ausweispapiere im Memelland viele antisowjetische Elemente entdeckt wurden, die sich NKVD und NKGB bei ihrer operativen Arbeit zunutze machten.<sup>12</sup> Offensichtlich bemühten sich die Sicherheitsmitarbeiter durch Verhöre oder mittels anderer Methoden das Reservoir potentieller Informanten zu vervollständigen und „Bekanntschaft“ mit den Neuankömmlingen zu schließen, zu beobachtende Objekte auszuspähen sowie Personen, die ihrem System schaden könnten.

Inwiefern die Ausgabe neuer Personaldokumente die Herausbildung des Informantennetzes beeinflusste, läßt sich aus der Anzahl der existierenden Informanten ersehen. Die Ausgabe der neuen Dokumente wurde in der Stadt Klaipėda im Juli 1945 abgeschlossen<sup>13</sup> und für Januar 1946 wurden in der städtischen Abteilung des NKGB schon 363 Informanten „vermeldet.“<sup>14</sup> An anderen Orten des Memellandes fand die Ausgabe der Papiere ein halbes Jahr später statt, so liegt auch die Anzahl der Informanten dort bedeutend niedriger: Januar 1946 verfügte der NKGB in Pagėgiai über 85 Informanten, der Kreis Šilutė über 61.<sup>15</sup>

Nachdem neue Papiere ausgegeben worden waren, verfügte der NKVD-NKGB schon über relativ viele Personen, die als Informanten geworben werden konnten. Doch auch danach strömten noch Personen sowohl aus Deutschland wie auch aus Litauen in das Memelland, über die die Organe des NKVD-NKGB keinerlei Informationen besaßen

---

<sup>11</sup> eben dort B.1209, L. 214

<sup>12</sup> Kairiūkštytė, N. (a.a.O.), S. 368-369

<sup>13</sup> L.Y.A. F. K-1, Ap. 3, B. 1210, L. 75

<sup>14</sup> L.Y.A. F. K-1, Ap. 14, B. 337, L. 4

<sup>15</sup> eben dort Ap. 3, B. 1304, L. 2

und aus deren Kreisen aber unbedingt Informanten geworben werden sollten. Vermutlich geschah das auf andere Art und Weise. Im Herbst 1947 überprüfte eine Kommission des MGB der LSSR die Arbeit der Kreisabteilung in Klaipėda und notierte in ihrem Bericht: „Vom 1. 1. bis zum 1. 10. 1947 wurden durch die Kreisabteilung des MGB 161 Personen festgenommen, davon 98 wieder auf freien Fuß gesetzt, da es an Angaben mangelte, um die Personen zu verhaften und zur strafrechtlichen Verantwortung zu ziehen... viele der Festgenommenen wurden großer Vergehen beschuldigt... eine große Anzahl wurde ohne Grund festgenommen, nur weil sie die Filtration durchlaufen haben...“<sup>16</sup>

Es kann sein, daß die Sicherheitsmitarbeiter Menschen massenhaft ohne Grund festnahmen, um so ihre Möglichkeiten der Anwerbung unter den Neuankömmlingen zu vergrößern. Der Begriff „auf Grund ihrer Filtration“ zeigt, daß die Festgenommenen nicht registriert oder nicht im Kreis Klaipėda registriert waren und man ihre Papiere überprüfte.

Allgemein läßt sich beobachten, daß die meisten Probleme bei dem Aufbau eines Informantennetzes während der ersten Etappe auftauchten, als Anwerbung nur auf der Basis belastenden Materials aus der Vergangenheit geschehen konnte. Deren Beschaffung gestaltete sich im Memelland auf Grund der demographischen Situation sehr schwierig. Nachdem eine Informantenbasis geschaffen worden war, konnten Anwerbungen auch nach Berichten eingeschleuster Agenten anlaufen, in denen sie verschiedene antisowjetische Äußerungen jener Zeit fixiert hatten.

### **III. Der Kampf mit dem „Banditentum“**

Im Nachkriegslitauen hatte der Repressionsapparat vor allem die Aufgabe, innerhalb kürzester Zeit den litauischen bewaffneten Wider-

---

<sup>16</sup> eben dort Ap. 3, B. 1469, L. 24



stand gegen die sowjetischen Okkupanten zu vernichten.<sup>17</sup> Dieser Auftrag galt vor allem der Abteilung „Kampf mit dem Banditentum“ (otdel borby s banditizmom - OBB) des NKVD. Diese Abteilung wurde am 15. Februar 1946 in die Verwaltung „Kampf mit dem Banditentum“ (UBB) reorganisiert und ging zum 4. Februar 1947 auf Befehl des Innenministers der LiSSR Bartašiūnas und des Ministers für Staatssicherheit der LSSR Jefimovas an das MGB der LSSR über, wo sie die Abteilung 2-N bildete.<sup>18</sup>

Dieser Teil des sowjetischen Repressionsapparates hatte zwischen 1944 - 1953 drei Bezeichnungen, in jedem Kreis des Landes gab es eine Abteilung, in den Gemeinden - Unterabteilungen. Von Juli 1944 bis Februar 1947 gehörten diese Abteilungen und Unterabteilungen zum NKVD (MVD) und von Februar 1947 bis April 1953 zum MGB.

1945 wurden auch im Memelland OBB-Abteilungen errichtet sowie deren Unterabteilungen in den Gemeinden. Die Mitarbeiter dieser Abteilungen benutzten in ihren Schriftstücken folgende Bezeichnungen für die Partisanen und deren Tun: „Banditen“, „Banditenüberfälle“, „Banditentum“ usw. Schon Mitte 1945 benutzten die NKVD-Abteilungen im Memelland diese Begriffe in ihren Berichten, wobei ihnen häufig eine ganz andere Bedeutung zukam. „Zwei Überfälle von Banditen registriert: 1. ein Armeeingehöriger hat den Vorsitzenden des Exekutivkomitees in Dovilai/Dawillen erschlagen, 2. ein Armeeingehöriger hat einen Volksverteidiger erschlagen“<sup>19</sup> liest man in dem Rechenschaftsbericht der Abteilung des NKVD (Kreis Klaipėda) für das dritte Quartal 1945. Der NKVD (Pagėgiai) schrieb am Jahresende 1945: „Im Dorf Bubliskiai/Baubeln (6 km von Pagėgiai) wurde ein Staatsgut überfallen. Schüsse aus Maschinenpistolen, die Menschen flohen. Es wurden zwei Kühe gestohlen, eine verletzt. Es wird vermutet und man hat auch Angaben dazu, daß es sich um Armeeingehö-

---

<sup>17</sup> Petravičiūtė I. Sovietinio saugumo struktura ir funkcijos Lietuvoje (1941-1954) [Die sowjetische Sicherheitsstruktur und ihre Funktionen in Litauen (1941-1954)]// Genocidas ir rezistencija 1997, Nr.1, P.70

<sup>18</sup> eben dort

<sup>19</sup> L.Y.A. F.K-1, Ap. 3, B. 1210, L. 73

rige handelte.“<sup>20</sup> Wie man sieht, handelte es sich bei den sogenannten Banditenüberfällen um Eigenmächtigkeiten von Sowjetsoldaten. Die Sicherheitsorgane waren meistens machtlos: „Die Miliz ist zahlenmäßig so gering und so schlecht ausgerüstet und kann es nicht mit den Deserteuren und Armeeangehörigen aufnehmen, sie kann auch nicht kämpfen, da einzelne Soldaten auch bewaffnet sind oder in Gruppen auftreten.“<sup>21</sup>

Einen weiteren Konfliktherd bildeten die Gegensätze zwischen Alteingesessenen und Neusiedlern. Im Bericht vom Mai 1946 der MVD-Abteilung (Kreis Klaipėda) heißt es: „Ein Grund für das Banditentum ist die Existenz von Repatrianten und Neusiedlern, die die absolute Mehrheit im Kreis darstellen. Dadurch hat sich der Kampf zwischen den Einheimischen - den Deutschen und den Neuansiedlern - den Litauern verstärkt.“<sup>22</sup>

Solche Konflikte erreichten häufig folgende Formen: „...repatriert aus Deutschland, erfuhr er, daß der große Hof seines Vaters an das sowjetische Staatsgut übergegangen war, zündete er ihn an. Er wurde festgenommen.“<sup>23</sup> oder „...nicht wenige Deutsche, deren Gehöfte besetzt sind, führten Diversionsakte durch, brannten Gehöfte ab, zündeten Gebäude, Getreide an und drohten den Bauern.“<sup>24</sup>

Wie man sieht, war das sogenannte Banditentum in der Nachkriegszeit im Memelland auf Eigenmächtigkeiten der sowjetischen Soldaten zurückzuführen oder beruhte auf Konflikten zwischen den Einwohnern. In Großlitauen fand der Konflikt zwischen Einwohnern und Sowjetmacht statt (das heißt der Partisanenkrieg), der hier in die Sphäre Neuansiedler - Alteinwohner übertragen wurde. Die Sowjetmacht gab den Neusiedlern Kredite und war gewissermaßen der Garant für den *status quo* und die Repatriierten sahen die Neusiedler als ihre Feinde an, die ihre Häuser und ihren Besitz besetzten und verwalteten. Das bestätigt auch die Tatsache, daß die NKVD-

---

<sup>20</sup> eben dort B. 1302. L. 54

<sup>21</sup> eben dort B. 1466, L. 17

<sup>22</sup> eben dort B. 1213, L. 80

<sup>23</sup> eben dort B. 1302, L. 21

<sup>24</sup> Kairiūkšytė, N. (a. a. O.), P. 365

Abteilungen, die für den Kampf gegen das Banditentum zuständig waren, für den Zeitraum 1945 - Mai 1947 in ihren Berichten keine einzige Banditenformation oder -gruppe (Partisaneneinheit) fixierte, die sich hierher verzogen oder sich im Memelland gebildet hatte. Dennoch gab es trotzdem im erwähnten Zeitraum Angriffe von Partisanen in den Kreisen Šilutė, Pagėgiai und Klaipėda. An das Gebiet grenzten die Kreise Tauragė und Kretinga, in denen aktiver bewaffneter Widerstand gegen die Sowjetmacht stattfand. „Die Banditengruppe aus dem Kreis Tauragė bestahl eine Reihe Einwohner aus dem Kreis Šilutė“<sup>25</sup> hieß es im NKVD-Bericht von Šilutė für März 1946 und die NKVD-Abteilung des Kreises Klaipėda konstatierte im Bericht vom Mai 1946: „Eine Basis für das Banditentum im Kreis Klaipėda befindet sich in den Gemeinden Pėžaičiai/Pöszeiten, Kretin galė/Deutsch Crottingen und Dovilai/Dawillen, das heißt in den Orten, die an die vom Banditentum „angesteckten“ Kreise Kretinga und Tauragė grenzen.“<sup>26</sup> Die MVD-Abteilung von Pagėgiai bat sogar um die Zuweisung einer Militärabteilung, die den östlichen Teil des Kreises (die Gemeinden, Viešvilė/Wischwill, Žukai/Szugken und Sokaičiai/Sokaiten) kontrollieren sollte, die inmitten eines großen Waldmassives liegen. Dieses Gebiet grenzt an die Gemeinden des Kreises Tauragė und Jurbarkas, wo es viel Banditentum gab.<sup>27</sup> Die OBB-Abteilungen in den Kreisen des Memellandes konnten nur Angriffe von Partisanen aus anderen Kreisen fixieren, aber es gelang ihnen nicht, Operationen zu organisieren, sie zu fangen oder zu vernichten. Die Partisanen kamen, bestraften sowjetische Aktivisten, plünderten Staatsgüter und Einwohner. Dann zogen sie sich wieder in ihren Kreis zurück, der der Kompetenz einer anderen OBB-Einheit unterstand. Von 1945 bis Mai 1947 widmeten sich die NKVD (MVD)- und MGB (seit Februar 1947) - Abteilungen, die das „Banditentum“ bekämpfen sollten, mit der Eindämmung von Übergriffen der Sowjetsoldaten und Konflikten zwischen den Einwohnern des Memellandes, mit der Su-

---

<sup>25</sup> L.Y.A., F. K-1, Ap. 3, B. 1468, L. 14

<sup>26</sup> eben dort B. 1213, L. 80

<sup>27</sup> eben dort B. 1307 L. 77

che nach den Schuldigen und deren Bestrafung, denn in diesem Territorium hatte sich keine Partisanengruppe angesiedelt.

Die Situation änderte sich im Mai 1947, als an den Kreis Klaipėda drei Gemeinden (Endriėjavas, Gargždai, Veiviržėnai) des Kreises Kretinga angeschlossen wurden und an das Territorium des Kreises Šilutė drei Gemeinden (Naumiėstis, Švėkšna, Vainutas) des Kreises Tauragė. Der Kreis Pagėgiai hingegen erfuhr noch keine Veränderung. Das Memelland als territorial-administrative Einheit wurde aufgelöst. Mit der Übernahme neuer Territorien bekamen die MGB-Abteilungen auch neue Probleme: „Im Mai 1947 wurden nach Anschluß dreier Gemeinden mit Banditentum an den Kreis Klaipėda zwei Fälle aktiver Banditengruppen übergeben.“<sup>28</sup> Die MGB-Abteilung in Šilutė übernahm die Bearbeitung der „Banditengruppen“ Lamsargis und Timinkas.<sup>29</sup>

Es kann sein, daß die administrativen Veränderungen im Interesse der Repressionsstrukturen erfolgten. Die Abteilungen 2-N des MGB im Memelland hatten keine Probleme mit dem bewaffneten Widerstand und so schien es logisch, ihnen benachbarte Gemeinden und damit einige Partisanengruppen zuzuweisen.

Hinsichtlich des Kreises Pagėgiai wurde eine völlig andere Entscheidung getroffen. Der östliche Teil, das heißt die Gemeinden Smalininkai und Viešvilė, wurden dem 1947 neu gegründeten Kreis Jurbarkas zugeordnet. Diese Reorganisation betraf auch die MGB-Abteilungen. „Ende 1947 wurde die Abteilung 2-N des MGB im Kreis Pagėgiai aufgelöst und die operativen Mitarbeiter in den neuen Kreis geschickt. Die Auflösung der Abteilung geschah, da im Kreisgebiet keine Banditengruppen disloziert waren.“<sup>30</sup> So wurde im Kreis Pagėgiai der Teil des Repressionsapparates aufgelöst, der sich mit der „Bekämpfung des Banditentums“ zu beschäftigen hatte. Die waldreichen Gemeinden Viešvilė und Smalininkai, in denen am häufigsten Partisanen aus anderen Kreisen auftauchten, wurden an den Kreis

---

<sup>28</sup> eben dort. B. 1211, I. 354

<sup>29</sup> eben dort. B. 1477, L. 10 - 12

<sup>30</sup> eben dort. B. 1312, L. 28

Tabelle 1

Namen der Gemeinden	Unter Beobachtung				während eines Monats liquidiert				
	Banditengruppe	Banditen	Verbindungsleute	Helfer	Banditengruppe	getötete Banditen	legalisierte Banditen	gefangene Banditen	gefangene Verbindungsleute und Helfer
Endriejavas	-	5	2	2	-	-	1	-	2
Veviržėnai	2	12	2	9	-	2	-	-	1
Gargždai	1	6	1	7	-	-	-	-	3
Dovilai	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kretingalė	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Priekulė	-	-	1	-	-	-	-	-	-
Šilutė	-	-	-	2	-	-	-	-	-
Kintai	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Naumiestis	1	6	2	12	-	-	-	-	-
Švėkšna	2	9	5	14	-	-	-	-	-
Vainutas	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Saugos	1	2	-	15	-	-	-	-	-
Juknaičiai	-	-	-	-	-	-	-	-	-

*Tätigkeit der Abteilungen 2-N bei der Liquidierung von „Banditengruppen“  
in den Kreisen Šilutė und Klaipėda<sup>31,32</sup>*

Jurbarkas angeschlossen, dessen Abteilungen 2-N sich höchstwahrscheinlich mit den Fällen dieser Partisanengruppen beschäftigten.

<sup>31</sup> eben dort B. 1219, L. 40

<sup>32</sup> eben dort B. 1479, L. 26

Über die Tätigkeit der Abteilungen 2-N in den Kreisen Šilutė und Klaipėda erfährt man einiges an Hand der Angaben vom Januar 1948.

Wie man sieht, gab es 1947 innerhalb der Kreise Klaipėda und Šilutė die meisten Banditen (das heißt Partisanen), Verbindungsleute und Helfer in den žemaitischen Gemeinden Endriėjavas, Veviržėnai , Gargždai, Naumiėstis und Šveķšna, die neu angeschlossen worden waren. Die Partisanengruppe in Saugos erfordert einen eigenen Kommentar. Aus den Unterlagen geht hervor, daß es 1947 eine aktive Partisanengruppe bestehend aus Deutschen gab. „1946 flüchteten die Wehrmachtsoffiziere Peter Bovari, Helmut Bethem und der Soldat Friedrich Zenf aus dem Gefangenenlager und gründeten eine litauisch-deutsche Banditengruppe. Sie taten sich 1947 - 1948 aktiv hervor und verübten 15 terroristische Handlungen, 25 bewaffnete Überfälle. Die Zahl ihrer Mitglieder betrug 6 - 20. Sie fanden breite Unterstützung unter den Einwohnern, im Prinzip unter den sogenannten Memelländern, aber auch unter den Neusiedlern aus den anderen Teilen der Republik. Bis April 1948 wurden 18 Angehörige dieser Gruppe festgenommen und erschlagen sowie 27 Helfer und Verbindungsleute.“<sup>33</sup> Es kann sein, daß es sich bei dieser Gruppe um die entflohenen Soldaten handelte. Sie versteckten sich im Wald und wurden von den Einwohnern mit Lebensmitteln versorgt. Sie besuchten auch das Kaliningrader Gebiet.<sup>34</sup>

Es könnte gleichfalls möglich sein, daß sich diesen Flüchtlingen andere Einheimische anschlossen. Aber die Zahl der Festgenommenen und Umgebrachten dieser Gruppe gehört wohl zu den Übertreibungen der Abteilungen 2-N.

Die MGB-Abteilungen fixierten einen Mord oder einen Raub und beschuldigten, sofern sie über keine anderen Angaben verfügten, eine in der Nähe befindliche Partisanengruppe. Diese Praxis war weit verbreitet, denn sie erforderte keine weitere Untersuchungen. Auch die folgende Tatsache beweist das: „Im Kreis Šilutė ist die Banditengruppe (Vorgang „Faschisten“) von Peter Bovari tätig und es ist nicht aus-

---

<sup>33</sup> eben dort B. 1473, L. 217 - 221

<sup>34</sup> eben dort B. 1477, L. 13

zuschließen, daß der Mord an dem Einwohner von Kebeliai, Tolitis, und der Raubüberfall bei dem Neusiedler Preitikas von Banditen dieser Gruppe verübt wurde, obwohl keine konkreten Angaben dazu vorliegen.<sup>35</sup> In dieser Situation machte man Flüchtige zu Banditen und Personen, die sie Unterstützenden zu Helfern von Banditen. Aber hätte nicht ein Mord auch Resultat eines Konfliktes zwischen Einwohnern sein können und ein Raub - die Tat eines ganz normalen Diebes?

1948 setzte in ganz Litauen die Kollektivierung ein und im Mai des Jahres fand eine Massenverbannung statt. Diese beiden Ereignisse provozierten auch die Aktivierung des bewaffneten Widerstandes, die Bewegung der Einwohner „in den Wald“.

Im Vergleich der beiden Tabellen läßt sich ersehen, daß sich in den Statistiken der Abteilungen 2-N die Anzahl der „Banditen“ verdoppelt hatte (in den Gemeinden Naumiestis und Švėkšna) sowie die der Verbindungsleute und Helfer. Dennoch blieben die Einwohner des ehemaligen Memellandes, was die Partisanentätigkeit anging, passiv, obwohl Kollektivierung und Verbannung sie auch betrafen. Die žemaitischen Gemeinden waren, was das „Banditentum“ anging, die heißesten Winkel des Gebietes, weswegen sich die lokalen Abteilungen 2-N auch vorwiegend hier betätigten.

In der Gemeinde Priekulė/Prökuls war die Partisanengruppe Greivis-Verpetas aktiv. Im August 1949 wurde die Abteilung 2-N des MGB auf sie aufmerksam. Es kann sein, daß sich diese Gruppe aus Einwohnern des Memellandes zusammensetzte, die vor der Verbannungsaktion „Priboj“ März 1949 geflohen waren, die auch den damaligen Kreis Klaipėda stark betroffen hatte. Gleichfalls könnte es auch möglich sein, daß die žemaitischen Partisanen Initiativen zur Verstärkung des bewaffneten Kampfes im Memelland zeigten. Es ist unklar, welche Mitglieder die Gruppe von Greivis-Verpetas hatte: Waren es Neusiedler oder vielleicht Autochthone oder waren es Vertreter beider Gruppen? Nach Angaben des MGB befand sich diese Gruppe in der

---

<sup>35</sup> eben dort B. 1474, L. 232

Gemeinde Priekulė, hier waren ihre aktiven Verbindungsleute und Helfer. Da man weiß, daß sich die Partisanen möglichst in der Nähe

Tabelle 2

Namen der Gemeinden	Unter Beobachtung				während eines Monats liquidiert				
	Banditengruppe	Banditen	Verbindungsleute	Helfer	Banditengruppe	getötete Banditen	legalisierte Banditen	gefangene Banditen	gefangene Verbindungsleute und Helfer
Endriejavas	1	2	5	6	-	-	-	-	-
Veviržėnai	1	10	11	18	-	1	-	-	1
Gargždai	1	4	9	15	-	-	-	-	1
Dovilai	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kretingalė	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Priekulė	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Šilutė	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Kintai	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Naumiestis	1	12	7	10	-	-	-	-	-
Švėkšna	2	19	15	39	-	-	-	-	-
Vainutas	-	-	2	6	-	-	-	-	-
Saugos	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Juknaičiai	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Angaben der Abteilungen 2-N über die Beobachtung von „Banditengruppen“ in den Kreisen Šilutė und Klaipėda Dezember 1948 - Januar 1949



Tabelle 3

Namen der Gemeinden	unter Beobachtung				während eines Monats liquidiert				
	Banditengruppe	Banditen	Verbindungsleute	Helfer	Banditengruppe	getötete Banditen	legalisierte Banditen	gefangene Banditen	Gefangene Verbindungsleute und Helfer
Endriejovas	1	3	7	14	-	-	-	-	-
Veviržėnai	1	3	21	21	-	3	-	-	-
Gargždai	1	4	10	21	-	-	-	-	-
Dovilai	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Kretingalė	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Priekulė	1	6	10	4	-	-	-	-	-
Šilutė	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kintai	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Naumištis	1	5	2	11	-	-	-	-	-
Švekšna	-	2	2	8	-	-	-	-	-
Vainutas	1	10	2	15	-	-	-	-	-
Saugos	-	3	1	3	-	-	-	-	-
Juknaičiai	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Angaben der Abteilungen 2-N über die Beobachtung von „Banditengruppen“ in den Kreisen Šilutė und Klaipėda Juni 1950

ihrer Hauses, ihrer Bekannten und Freunden ansiedelten, läßt sich vermuten, daß diese Gruppe aus Einwohnern des Memellandes bestand.

Im Zusammenhang mit dem Zeitraum Mai 1947 - Juni 1950 und der Tätigkeit der Abteilungen 2-N von Klaipėda und Šilutė muß man

hervorheben, daß die heißesten Aktionen zur Vernichtung des „Banditentums“ in diesen žemaitischen Gemeinden stattfanden. Der Mai 1948 und der März 1949 waren durch die großen Verbannungen gekennzeichnet, in dessen Folge viele Einwohner „in den Wald“ gingen und die dortigen Gruppen auffüllten. Die MGB-Organen begriffen diese Situation und versuchten sie für sich zu nutzen. Das beweist auch die folgende Tatsache: „Während der Operation Priboj wurde der Agent *Stalas* in die Illegalität geschleust, der sich mit Banditen traf, die ihn in ihre Gruppe aufnahmen.“<sup>36</sup> Gerade diese Agenten waren höchst gefährlich für den bewaffneten Widerstand. „Nachdem der Agent *Obelis* in die Banditengruppe *Rambynas* infiltriert worden war, wurde die Banditengruppe (11 Banditen) im Mai 1949 liquidiert.“<sup>37</sup> Eine weitere effektive Methode im Partisanenkrieg stellten tschechisch-militärische Operationen dar, die nach Angaben verhafteter Verbindungsleute oder Helfer stattfanden. „Der Verhaftete *Riuka* hat während des Verhörs Angaben über die Banditengruppe *Kudirka* gemacht, die von *Kurmis* mit dem Decknamen *Pušis* geleitet wird. Er erklärte auch die Bunkerordnung der Gruppe *Gediminas* und benannte 15 aktive Verbindungsleute, die an terroristischen Handlungen teilgenommen hatten.“<sup>38</sup> Bewaffnete Sicherheitsleute und Militärgruppen organisierten nach derartigen Informationen Operationen, während der Partisanen und ihre Unterstützer festgenommen und umgebracht wurden.

Im Juli 1950 wurde die administrative Aufteilung der LitSSR noch einmal verändert: „Gemeinden und Kreise wurden abgeschafft, an Stelle dessen wurden 97 Rayons eingeführt, die man in vier Gebieten, Vilnius, Kaunas, Šiauliai und Klaipėda zusammenfaßte.“<sup>39</sup> Aus Teilen der Kreise Klaipėda und Šilutė wurde der Rayon Priekulė gebildet, in dem die Partisanengruppe *Greivis-Verpetas* aktiv war, die höchstwahrscheinlich aus Einwohnern des Memellandes bestand.

---

<sup>36</sup> L.Y.A. F. K-1, Ap. 3 B. 1221, L. 194

<sup>37</sup> eben dort B. 1222, L. 190

<sup>38</sup> eben dort

<sup>39</sup> Truska, Liudas, Lietuva (a.a.O.)

Das Memelland wurde Bestandteil der Rayons Šilutė, Priekulė, Klaipėda und Pagėgiai. In allen Rayons agierten Abteilungen 2-N, die das „Banditentum“ bekämpften. Im Rayon Pagėgiai wurde diese Abteilung im Dezember 1949 wieder gegründet. Der Leiter der MGB-Abteilung dieses Rayons vermerkte in seinem Bericht für den Januar 1950: „Ich berichte, daß es in dem Territorium des Kreises Pagėgiai keine organisierten bewaffneten Banditengruppen gibt. Aber öfter registrierten wir den Zugang von Banditengruppen aus den benachbarten Kreisen Tauragė und Jurbarkas in unser Kreisgebiet. Es muß angemerkt werden, daß es bis zum Dezember 1949 in Pagėgiai keine Abteilung 2-N gab. 1949 wurden nach der Arbeitsweise von 2-N drei Helfer von Banditen festgenommen.“<sup>40</sup>

Der Kreis Pagėgiai und später der Rayon bestand ausschließlich aus Gebieten des Memellandes, das heißt, ihm war keine Gemeinde Großlitauens angegliedert worden. Die hier entstandene Situation spiegelt vielleicht am besten den Grad des Widerstandes der Einwohner des Memellandes in der Nachkriegszeit wieder. 1945 - 1953 bildete sich in diesem Kreis (und später Rayon) keine einzige Partisanengruppe und zwischen Oktober 1947 und Dezember 1949 gab es noch nicht einmal eine Abteilung 2-N zur Bekämpfung des „Banditentums.“ Im gesamten Jahr 1949 wurden nur drei bewaffnete Unterstützer von „Banditen“ festgenommen, die höchstwahrscheinlich aus anderen Kreisen dorthin gekommen waren, um Repressionen zu entgehen. Die Neugründung der Abteilung 2-N provozierte auch Überfälle der Partisanen aus den benachbarten Kreisen. Gleichfalls hatte dieses auch Einfluß auf ein Projekt zur Einberufung der Männer in die sowjetische Armee: „Eine Besonderheit des bewaffneten Widerstandes - bis 1950 wurden Litauer nicht in die sowjetische Armee einberufen, in jenem Jahr gingen 200 Einberufene nicht in die Armee, sondern in den Wald.“<sup>41</sup> Es wird vermutet, daß die Sicherheitsmitarbeiter ahnten, daß die Einberufung in die Armee Einwohner teilweise ermu-

---

<sup>40</sup> L.Y.A., F. K-1, Ap. 3, B. 1313, L. 14

<sup>41</sup> Stankauskas, Jonas, Sovietinė vidaus kariuomenė. Jos taktika ir veiklos metodai (1944 - 1953) [Die sowjetischen innenpolitischen Truppen. Taktik und Methoden des Vorgehens]// Genocidas ir rezistencija. 1997.V. Nr. 2, P. 21

tigen würde, sich in die Illegalität zu begeben, Das heißt „in den Wald“ und so versuchten, sich abzusichern. Dennoch wird in den Berichten der MGB-Abteilung des Rayons Pagėgiai 1950 - 1953 ständig wiederholt: „Auf dem Territorium des Rayons Pagėgiai wurden keine aktiven Stäbe von Banditen festgestellt, keine Gruppen und keine vereinzelt Banditen.“

Im Prinzip war die Situation im gesamten Memelland gleich. Die einzige im Memelland ansässige und dort tätige Gruppe war die Vereinigung von Greivis-Verpetas in der Gemeinde Priekulė, die zwischen Oktober 1950 und Januar 1951 vernichtet wurde. Im Rapport des MGB im Rayon Priekulė heißt es: „Am 17. Oktober 1950 kam P. Pocius und berichtete, daß im Dorf Stonaičiai vier Banditen unter der Führung von Greivis zu dem Bürger J. Radavičius kamen. Er habe dieses von V. Tilžinis erfahren, einem Einwohner aus Stonkaičiai (in der Nähe von Stonaičiai), den sein Bruder I. Tilžinis geschickt hatte, der im Haus von Radavičius wohnt, um auf Befehl des Banditen Greivis Samogon (selbstgebrannten Schnaps) zu bringen. Es wurde eine militärische Operation organisiert und das Haus, in dem sich die Banditen befanden, umstellt. Drei schafften es zu fliehen, einer wurde getötet. Wir bitten für mutige und gewissenhafte Pflichterfüllung folgende Geldzuwendungen auszuzahlen: an I. B. Tilžinis - 500 Rubel, an V. B. Tilžinis - 500 Rubel, an P. I. Pocius - 300 Rubel.“<sup>42</sup> Obwohl so ein Vorfall höchstwahrscheinlich eine Ausnahme darstellte und nicht die Regel war, unterstützen manchmal normale Leute die Sicherheitsorgane und die Staatsmacht zeigte sich dafür erkenntlich. Die endgültige Liquidierung dieser Gruppe ist im Bericht des MBG vom Januar 1951 fixiert: „In diesem Monat wurde bei einer tschechisch-militärischen Operation die Banditengruppe Greivis-Verpetas liquidiert.“<sup>43</sup> Aus den Berichten der Abteilungen 2-N der Rayons Klaipėda und Šilutė für den Zeitraum Juli 1950 - 1953 läßt sich ersehen, daß man die gesamte Aufmerksamkeit auf die žemaitischen Gemeinden richtete, wo angesichts neuer Einberufungen in die Armee

---

<sup>42</sup> L. Y. A. F.K-1, Ap. 16, B. 840, L. 111 - 114

<sup>43</sup> ebendort B. 841, L. 6

die Partisanenbewegung zunahm. Im Januar 1952 hieß es im Bericht der MGB-Abteilung Šilutė: „In diesem Monat wurde die Basis der Banditengruppe *Geležinis vilkas* in den Grenzen der ehemaligen Gemeinden Naumiestis und Vainutas weiter ausgedehnt... in den letzten Monaten des Jahres 1950 kamen weitere acht Personen in diese Gruppe, um so ihrer Einberufung in die Armee zu entgehen.“<sup>44</sup>

Es könnte auch sein, daß sich einige Einwohner des Memellandes an der Tätigkeit von Partisanengruppen beteiligten, die an der Grenze des Gebietes aktiv waren. Dennoch ist offensichtlich, daß sich die Bevölkerung im Memelland der Nachkriegszeit, jedenfalls, was den bewaffneten Widerstand anging, passiv verhielt. Man kann auch, wenigstens teilweise erklären, warum.

Anfang 1945 war das Gebiet des Memellandes fast menschenleer. Dennoch war diese Situation nur zeitweilig. Aus verschiedenen Regionen der LitSSR kamen Neusiedler in das Memelland, aus den Besatzungszonen kamen die Repatriierten - es formte sich eine neue Bevölkerung. Diese Situation kann man als soziale Atomisierung bezeichnen, denn die Mehrheit der neuen Einwohner kannten einander nicht und das Vertrauen untereinander war gering. Ohne die Lokaltäten des Gebietes zu kennen und einen breiten Vertrautenkreis zu besitzen, war es geradezu absurd, Partisanengruppen zu organisieren. Andererseits versuchte die Sowjetmacht, die Neusiedler für sich zu gewinnen. Zum 1. Januar 1947 gehörten fast alle Bauern der Kreise Šilutė und Pagėgiai den Kreditvereinen an, im Kreis Klaipėda waren es immerhin 62%, während im restlichen Litauen nur etwa 10% der Bauern den Kreditvereinen angehörten.<sup>45</sup> Wie man sieht, gehörte die absolute Mehrheit der Einwohner des Memellandes den Kreditvereinen an, was bedeutet, daß sie Übersiedlungsbeihilfe erhielten. Die Neuansiedler mußten ihre Hofeinnahmen nicht versteuern. Man bemühte sich, den neuen Einwohnern des Gebietes ideale Bedingungen

---

<sup>44</sup> eben dort B. 869, L. 6

<sup>45</sup> Jakubčionis, A. „Žemės ūkio kredito kooperacijos veikla Lietuvos TSR 1945 - 1949 m. [Die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften in der LiSSR 1945 - 1949 ] // Istorija. Lietuvos aukštųjų mokyklų mokslo darbai. 1989. V. Nr. 30. P. 124

zu schaffen: „Die Mitglieder der Vereine nehmen an den genossenschaftlichen Aktivitäten teil ... sie unterstützen den Staat, in dem sie eine aktive Anhängerschaft der Sowjetmacht auf dem Dorf darstellen.“<sup>46</sup> Diese Politik hatte ihre Ursachen eher in ökonomischen Interessen als in der Prävention des bewaffneten Widerstandes, doch das Ergebnis war doppelt. Die Neuansiedler waren der Sowjetmacht gegenüber mehr freundlich als feindlich gesinnt.

Wenn man sich fragt, ob die Repatriierten ein Potential für den bewaffneten Widerstand darstellen konnten, muß man sagen, daß „in die Heimat Alte, Invalide, Familien mit kleinen Kindern (sogar nach Kriegsanfang geboren), alleinstehende Frauen zurückkehrten. Die Jugend kam nicht zurück.“<sup>47</sup> Angesichts dieser Situation und den Repressionen, die sie erwarteten, war die Möglichkeit des bewaffneten Widerstandes für die Memelländer minimal.

#### **IV. Die Situation der Repatrianten**

Anfang 1945, als sich die Deutsche Wehrmacht auf dem Rückzug befand und das gesamte Memelland von Einheiten der sowjetischen Armee besetzt wurde, gab es im Prinzip keine Einwohner mehr. Nach dem Kriegsende kamen verschiedene Menschen in das Gebiet. Zum einen die ehemaligen Einwohner - Memelländer, die in ihre Heimatorte zurückkehrten „aus den sowjetischen und englischen, französischen und amerikanischen Besatzungszonen Deutschlands und Österreichs.“<sup>48</sup> Es ist unmöglich, die genaue Zahl der Repatrianten festzustellen, den es fanden keine Einwohnerzählungen statt und die Ausgabe von Personaldokumenten, die etwas genauere Zahlen hätte liefern können, wurde nachlässig betrieben. Das beweisen auch folgende Zahlen: „Bis zum 1. Januar 1946 kamen nach ungefähren Angaben

---

<sup>46</sup> eben dort. P. 127

<sup>47</sup> Arbušaukskaitė, Arūnė, Korenoje graždanskoje naselenie Klaipedского kraja v uslovijah sovietskoj okupacii [Die alteingesessene Zivilbevölkerung des Memelgebietes während der sowjetischen Okkupation] // Tiltai. Klaipėda. 1998, Nr.2/3, P. 93

<sup>48</sup> Kairiūkštytė, N. Klaipėdos krašto kaimo...(a. a. O.) S. 351

etwa 900 ehemalige Einwohner in den Kreis Klaipėda zurück, in den Kreis Pagėgiai etwa 2 000, in den Kreis Šilutė -1 800.“<sup>49</sup>

In einer anderen Quelle steht: „Dokumente im Litauischen Staatsarchiv bezeugen, daß 1945 insgesamt 1 201 Personen in die Kreise Klaipėda, Pagėgiai und Šilutė zurückkamen.“<sup>50</sup> Ich könnte hier ebenso paradoxe Zahlen präsentieren. In dem Bericht der MVD-Abteilung des Kreises Šilutė für Februar 1946 wird behauptet, daß sich zum 18. März des Jahres im Kreis 8538 Neusiedler befanden sowie 7 015 Einheimische, vorwiegend Repatriierte.“<sup>51</sup> Und im September 1946 schrieb die Kommission des MVD der LSSR, die die Arbeit des MVD im Kreis Šilutė überprüfte, folgendes: „Nach ungefähren Angaben leben im Kreis etwa 1 100 Repatrianten (Angaben nach Verzeichnissen der Monate April - Juni).“<sup>52</sup> Und an späterer Stelle heißt es in dem Bericht, eine genaue Zahl der Repatrianten gäbe es nicht.<sup>53</sup> In Anlehnung an die Untersuchungen von Arūnė Arbušauskaitė, die sich mit diesem Problem ausgiebig beschäftigt hat, kann man sagen, daß insgesamt etwa 6 000 Repatrianten in das Memelland zurückkehrten.<sup>54</sup>

Die Zurückgekehrten wurden von den Sicherheitsorganen besonders aufmerksam betrachtet. Diese Haltung gegenüber den Repatrianten wurde nicht nur dadurch bestimmt, daß das Memelland in den letzten fünf Jahren zum Deutschen Reich gehört hatte, sondern auch durch die Bedingungen der Evakuierung 1944 - 1945. Laut Berichten der Schriftstellerin Ieva Simonaitytė wurde die Evakuierung per Zwang angeordnet.<sup>55</sup> Doch die neuen Machthaber hatten Anlaß für eine völlig andere Meinung: „Der Hauptmann der Staatssicherheit begab sich mit einigen sowjetischen Soldaten nach Weisung in das

---

<sup>49</sup> eben dort S. 351.

<sup>50</sup> Juška, A. *Mazosios Lietuvos tuštėjimo metai* [Kleinlitauen in den Jahren der Leere] // *Baltija. Klaipėda*. 1998, S. 155

<sup>51</sup> L. Y. A. F. K-1, Ap.3, B. 1471, L. 1

<sup>52</sup> eben dort B. 1468, L.126

<sup>53</sup> eben dort L. 132

<sup>54</sup> Arbušauskaitė, Arūnė, *Korenoje*. (a.a.O.), P. 93

<sup>55</sup> Simonaitytė, Ieva, *Mano kelionės į Klaipėdos kraštą įspūdžiai* [Eindrücke meiner Reise ins Memelland]// *Baltija*. V. 1988. P. 19

südlich von Palanga gelegene Gebiet, das Territorium des Kreises Klaipėda. Hier wurde eine Person angeworben. Während des Gespräches stellte sich heraus, daß die Bewohner zur Evakuierung aufgefordert worden waren, doch wurde diese nicht kontrolliert und so konnten jene, die nicht folgen wollten, frei bleiben.<sup>56</sup> Die Möglichkeit der freiwilligen Evakuierung zwang NKVD und NKGB dazu, jeden Rückkehrer mit ungewöhnlichem Verdacht zu betrachten.

Vor allem mußten alle Rückkehrer eine Filtration durchlaufen. „Filtration ist die Überprüfung von Dokumenten und Feststellung der Person. Diese Ungenauigkeit der Formulierung führte dazu, daß Personen quasi unbefristet verhört werden konnten.“<sup>57</sup> Im Bericht des MVD vom Kreis Pagėgiai für den Mai 1946 heißt es: „Aus der Gesamtzahl der Repatriierten - 747 Personen (im selben Dokument wird erwähnt, daß die Repatriierten von 7 Gemeinden von insgesamt 16 Gemeinden gezählt worden seien) haben 80 die Filtration durchlaufen. Bei der vergangenen Filtration wurde bei 19 Personen eine belastende Vergangenheit festgestellt. Unter den Repatriierten wurden 26 Informanten angeworben.“<sup>58</sup> Wie man sieht, wurde die Filtration ebenfalls zur Erforschung der Vergangenheit benutzt wie auch zur Anwerbung von Informanten auf der Basis belastenden Materials. Die MVD-Abteilung der Stadt Klaipėda führte für die Monate März - September eine genaue Zählung der Repatriierten. Gestützt auf diese Angaben ergibt sich die Tabelle 4.

Ebenfalls sollte angemerkt werden, daß die gleiche Abteilung in ihrem Rechenschaftsbericht auch die Zahl der Angeworbenen nannte und dazu auch anmerkte, wie viele es aus dem Kreise der Repatriierten seien. Im April waren acht von den 49 Informanten Repatriierte<sup>59</sup>, im September 13 von 54.<sup>60</sup>

---

<sup>56</sup> L.Y.A. F. K-1, Ap. 3 B. 1209, L.18

<sup>57</sup> Anušauskas, Arvydas, Lietuvių tautos sovietinis naikinimas 1940 - 1958 metais. [Die sowjetische Vernichtung des litauischen Volkes 1940 - 1958] V. 1996, P. 159

<sup>58</sup> L.Y.A. F. K-1, Ap. 3 B. 1307, L.82

<sup>59</sup> eben dort, L. 59 - 60

<sup>60</sup> eben dort L. 163 - 164



Tabelle 4

Monat	Zahl der Repatriierten	Männer	Frauen	Kinder bis 16
März	224			
April	235			
Mai	238	103	135	
Juli	265	114	151	
September	278	132	146	28

*Zahl der Repatriierten in der Stadt Klaipėda für die Monate März - September 1946<sup>61</sup>*

Ebenfalls sollte angemerkt werden, daß die gleiche Abteilung in ihrem Rechenschaftsbericht auch die Zahl der Angeworbenen nannte und dazu auch anmerkte, wie viele es aus dem Kreise der Repatriierten seien. Im April waren acht von den 49 Informanten Repatriierte<sup>62</sup>, im September 13 von 54.<sup>63</sup>

Aus den Dokumenten stellte sich auch heraus, warum die Zahl der Repatriierten in der Stadt so gering war, obwohl es doch hieß: „...viele Zurückgekehrte sind Bürger von Klaipėda und andere, die Klaipėda als Wohnort gewählt hatten, bekamen in der Filtration Papiere zum Zuzug nach Klaipėda.“<sup>64</sup>

Höchstwahrscheinlich wurde die Besiedlung der Stadt kontrolliert und verdächtige Repatriierte konnten sich hier nicht niederlassen. Außerdem wurden in der Stadt die Personaldokumente überprüft. Im Bericht der NKVD-Abteilung der Stadt Klaipėda heißt es für das dritte Quartal 1945: „In der Stadt haben wir zwei Mal Aktionen zur Überprüfung der Personaldokumente in Wohnungen durchgeführt. Im Ergebnis wurden 100 Personen herausgefunden, die durch die operative Filtration „gerutscht“ waren. Einigen Dutzenden wurde die Ausreise aus Klaipėda binnen 24 Stunden nahe gelegt... Diese Maßnahmen wirkten sich positiv aus, viele Leute beantragten Papiere und begrif-

<sup>61</sup> eben dort Ap. 14, B. 338, L. 57, 87-88, 138, 163-164

<sup>62</sup> eben dort, L. 59 - 60

<sup>63</sup> eben dort L. 163 - 164

<sup>64</sup> eben dort, L. 59 - 60

fen, daß man in Klaipėda ohne Personaldokument nicht legal leben kann.<sup>65</sup>

Aus den Unterlagen geht nicht hervor, wie viele der Erfassten Repatriierte waren, aber höchstwahrscheinlich stoppten diese Maßnahmen Willen und Möglichkeiten der Memelländer nach Klaipėda zurückzukehren, wo viele ihre Häuser und anderen Besitz zurückgelassen hatten. Aber die Lage der Repatriierten war nicht nur in Klaipėda schwer.

Der NKVD des Kreises Pagėgiai fixierte in seinem Plan für das 1. Quartal 1946: „Erstellen eines Verzeichnisses der Repatriierten an den Paßausgabestellen, notwendige Personen, in die „Einarbeitung“ der aktiven Agenten „übernehmen“ und von diesen nützliche Informanten anwerben lassen. Akten der Repatriierten, an denen keine operatives Interesse besteht, an die NKVD-Kreisabteilungen weitergeben.“<sup>66</sup> Vermutlich wurde für jeden Repatriierten eine Akte angelegt, was auch folgende Tatsache beweist: Im August 1946 bezog der NKVD des Kreises Pagėgiai schon 65 Personen in seine Statistik ein, darunter 16 Personen deutscher Nationalität, sechs deutsche Soldaten.<sup>67</sup> Also, reichte manchmal schon die Nationalität aus, um eine Person in den Blickpunkt der Repressionsorgane zu rücken. Unschwer läßt sich auch verstehen, daß die sowjetischen Angestellten nicht immer Kleinlitauer von Deutschen unterschieden. Wichtig ist auch die Erwähnung einer weiteren Tatsache, die im Mai 1946 im Bericht des NKVD des Kreises Pagėgiai benutzt wurde: „Es wurde festgestellt, daß sich prinzipiell das antisowjetische nationale Element in seiner praktischen Tätigkeit auf ehemalige Polizisten stützt, auf deutsche Helfershelfer, Mitglieder der faschistischen Partei, der bürgerlichen Parteien und Organisationen, Repatriierten und anderen Personen, die ihre Unzufriedenheit mit der Herrschaft der UdSSR ausdrücken.“<sup>68</sup>

---

<sup>65</sup> eben dort Ap. 3, B. 1210, L. 75 - 76

<sup>66</sup> eben dort B. 1304, L. 247

<sup>67</sup> eben dort B. 1307, L. 137

<sup>68</sup> eben dort L. 55

In diesem Papier werden die Repatriierten nicht differenziert, sondern alle als Unterstützer der antisowjetischen Elemente hervorgehoben, was dem wirklichen Status dieser Personen nahe kam.

Im Oktober 1947 notierte die Kommission, die die Arbeit des MGB im Kreis Klaipėda überprüfte, in ihrem Bericht: „Die „Vergiftung“ von Städten und Gemeinden mit antisowjetischen Elementen charakterisiert sich durch folgende Angaben: Teilnehmer des nationalen Untergrundes - 30 Personen, Banditen - 26 Personen, Großbauern - 512 Personen, Repatriierte - 2 461 Personen, darüber hinaus andere antisowjetische Elemente - 218.“<sup>69</sup> Wurden in anderen Dokumenten die Repatriierten als Unterstützer antisowjetischer Elemente deklariert, stellte man sie hier in eine Reihe mit den vorrangigen antisowjetischen Elementen, wie „Großbauern“ und „Banditen“.

Die zurückgekehrten Memelländer wurden auch mit anderen Problemen konfrontiert. Ihnen wurden ihre Häuser und Gehöfte, wo sich inzwischen Neubauern angesiedelt hatten, nicht zurückerstattet und sie mußten umziehen: die Arbeitsfähigen auf sowjetische Staatsgüter und in andere Betriebe, die Nichtarbeitsfähigen und wenig Arbeitsfähigen wurden auf Bauernhöfen angesiedelt, wo sie als Tagelöhner arbeiteten. „Ein Teil der Repatriierten, die Anfang 1945 aus Deutschland zurückgekehrt waren, als es noch keine Neusiedler gab und keine Ansiedlungsordnung festgelegt worden war, lebte wieder in den eigenen Gehöften, wo sie auch weiterhin wohnen. Die Frage über ihren Verzug aus ihren Gehöften obliegt den örtlichen Organen.“<sup>70</sup> Die Repatriierten durften nicht in ihre früheren Häuser zurückkehren und wenn sie es geschafft hatten, strengte man ihren Umzug an. Diese Situation erschwerte die Beziehungen zwischen Repatriierten und Neusiedlern beträchtlich. In den Dokumenten der Sicherheitsorgane wurden ähnliche Vorfälle fixiert: „Naujokas, enteigneter Großbauer aus dem Dorf Kisiniiai/Kissinnen, drohte einem Neubauern: Dafür, daß du dich in meinem Haus niedergelassen hast und dort lebst, werde ich dir ein „Geschenk“ überreichen... du wirst dich an mich erinnern.

---

<sup>69</sup> eben dort B. 1211, L. 349 - 350

<sup>70</sup> eben dort B. 1307, L. 82

Švetoris Elene, Einwohnerin im Dorf Vilkyčiai/Wilkieten, erklärte: „Russen wird es hier nicht geben und die hergelaufenen Litauer werde ich aus meinem Haus treiben. Rasch werden die Engländer und Amerikaner herkommen und das wird die Russen gehörig stören.“<sup>71</sup> Personen, die so redeten, wurden von MVD und MGB als antisowjetisch bewertet. „Besonders werden antisowjetische Agitation und Gerüchte unter repressierten Großbauern und Deutschen verbreitet, deren Höfen liquidiert wurden, die ihre Häuser verlassen mußten und zu mehreren Familien in einem Haus leben müssen.“<sup>72</sup>

Die Ausgabe von Personaldokumenten an die Dorfbewohner wurde zur Auffindung antisowjetischer Elemente benutzt. So ergab die Dokumentation des Kreises Klaipėda: „Es wurden 2 079 Personen herausgefunden, die das operative Interesse des Sicherheitsdienstes verdienen, darunter:

1. Personen, deren Familienangehörige mit den Deutschen geflohen sind - 915
2. Personen, deren Familienangehörige in der Deutschen Wehrmacht gedient haben - 195
3. Mitglieder der „Hitlerjugend“ - 99
4. Repatriierte, die keine Filtration durchlaufen haben und nicht vom NKVD registriert wurden - 506
5. Personen, die der NSDAP angehörten - 45
6. Personen, die mit den Deutschen nach Deutschland geflohen waren - 32.“<sup>73</sup>

Nach den Kriterien fielen von den 2 079 Personen 1 782 in den Interessenbereich von NKVD und NKGB. Die Kriterien lassen vermuten, daß es sich vor allem um Repatriierte handelte. „Die juristische Situation der Alteinwohner besserte sich etwas nach dem Frühjahr 1948, als ein Gesetz des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 16. Dezember 1947 in Kraft trat, das anwies, daß alle

---

<sup>71</sup> eben dort B. 1213, L. 166 - 167

<sup>72</sup> eben dort

<sup>73</sup> L.Y.A.- F- K.1., Ap. 3, B. 1212, L. 7 - 8

Bewohner des Memellandes, die bis zum 22. März 1939 die litauische Staatsangehörigkeit besaßen, als UdSSR-Bürger zu betrachten seien. Sie erhielten offiziell das Recht, in ihre Heimat zurückzukehren, auf ihre Höfe.<sup>74</sup> Dennoch garantierte dieses Gesetz nicht allen Repatriierten die Staatsbürgerschaft. Im Juni 1950 gab es im Memelland 517 Personen deutscher Nationalität sowie 219 Kinder unter 16 Jahren, die keine Staatsbürgerschaft besaßen.<sup>75</sup> Diese Deutschen hatten spezielle provisorische Papiere in anderer Farbe. Viele von ihnen wollten nach Deutschland ausreisen.<sup>76</sup>

Nachdem der größere Teil der Repatriierten einen juristisch klaren Status erworben hatte, verringerte sich die Aufmerksamkeit des MGB und MVD für diese Gruppe. Seit 1948 wurde diese Gruppe in den Berichten von MGB und MVD innerhalb des Memellandes nicht mehr akzentuiert. Vielleicht wurde dieses auch durch die Kreisreform Ende 1947 beeinflusst, durch die einige Partisanengruppe in den Kompetenzbereich der Sicherheitsorgane des Memellandes fielen. Deren Vernichtung hatte jetzt Priorität. Andererseits könnte es sein, daß man nach den Auswirkungen des Gesetzes vom 16. 12. 1947 die Repatriierten nicht mehr von anderen antisowjetischen Elementen unterschied und der Begriff „Repatriierter“ nicht mehr mit dem Terminus „antisowjetisches Element“ gleichzusetzen war. Doch auf keinen Fall bedeutete dies das Ende für Repressionen an den Repatriierten im allgemeinen. Das bestätigen auch die Deportationen 1948 - 1952. Laut der veröffentlichten Verbannungslisten waren 45% der Deportierten aus dem Rayon Klaipėda Autochthone, darunter etwa 20% ehemalige Repatriierte.<sup>77</sup> Zieht man die Gesamtzahl der Repatriierten in Betracht (über 6 000) ist die Zahl derjenigen, die von ihnen dann verbannt wurden, sehr groß. Verallgemeinernd kann ausgesagt werden, daß die Repatriierten im Memelland der Nachkriegszeit die gesellschaftliche Gruppe war, die den meisten Verfolgungen ausgesetzt war.

---

<sup>74</sup> Juška, A. *Mažosios Lietuvos* (a.a.O.) P. 157

<sup>75</sup> L.Y.A- F- K.1., Ap. 10, B. 86, L. 111 - 112

<sup>76</sup> eben dort

<sup>77</sup> *Arbušauskaitė, Arūnė, Korenoje graždanskoje* (a.a.O.), P. 95

## **V. Schlußfolgerungen**

1. Bei dem Aufbau der Strukturen der sowjetischen Repressionsorgane im Memelland gab es vor allem Arbeitskräfteprobleme. Die Anwerbung von Informanten und Agenten gestaltete sich schwierig, da sich die Beschaffung von Belastungsmaterial als Anwerbungsbasis sehr langwierig gestaltete. Diese Situation entstand durch die demographische Lage des Gebietes.
2. Für die Anwerbung von Informanten und Agenten wurde die Ausgabe neuer Personaldokumente benutzt, später nahm man in großem Maßstab Personen ohne Grund fest und verwahrte sie solange, bis sich Belastungsmaterial aus ihrem Heimatkreis an fand.
3. Im Zeitraum 1945 - 1947 beschäftigten sich die Abteilungen zur Bekämpfung des Banditentums im Memelland mit den Vergehen von sowjetischen Soldaten und Konflikten zwischen den Einwohnern.
4. Die Abteilungen 2-N des MGB, die 1947 - 1953 im Memelland eingesetzt waren, konzentrierten sich vor allem auf die žemai-tischen Gemeinden, die an die Kreise Šilutė und Klaipėda angegliedert worden waren und in denen bewaffneter Widerstand geleistet wurde. Die Abteilung 2-N des MGB, die von Oktober 1947 - Dezember 1949 im Kreis Pagėgiai eingesetzt war, wurde aufgelöst.
5. Die Passivität der Bewohner des Memellandes angesichts des bewaffneten Widerstandes war wahrscheinlich durch die demographische Situation bestimmt sowie die Neubauernpolitik der Sowjetmacht und die Tätigkeit der Sicherheitsorgane.
6. Das auffallende Interesse der Repressionsorgane für die Repatriierten wurde durch die Meinungen von NKVD-NKGB, es habe keine Zwangsevakuierung gegeben, beeinflußt.
7. Die Repatriierten waren im Memelland der Nachkriegszeit die am meisten verfolgte Gruppe. Es gab Bemühungen, sie alle überwachen zu lassen und die Wiederansiedlung in ihren eigenen Häusern zu verhindern. Häufig bezeichnete man alle Repatriierte als antisowjetische Elemente. Ihre Situation verbesserte sich etwas, als durch das Gesetz vom 16. Dezember 1947 ein großer Teil der Repatriierten die sowjetische Staatsbürgerschaft erhielt.

*Aus dem Litauischen von Dr. Ruth Kibelka*